



DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

Grußwort

von

Herbert Schmalstieg

Dokument aus der

Internetdokumentation Deutscher
Präventionstag

www.praeventionstag.de

Hrsg. von

Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks

im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung
und Straffälligenhilfe
(DVS)

Zur Zitation:

Schmalstieg, H. (2003): Grußwort zum 8.Deutschen Präventionstag. In: Kerner, H.-J.; Marks, E. (Hrsg.): Internetdokumentation Deutscher Präventionstag. Hannover.

http://www.praeventionstag.de/content/8_praev/doku/schmalstieg/index_8_schmalstieg.html

**Grußwort von Oberbürgermeister
Herbert Schmalstieg
anlässlich der Eröffnung des
8. Deutschen Präventionstages,
am Montag, 28. April 2003, 11.00 Uhr,
im Convention Center Messe Hannover**

Das hannoversche Messegelände ist traditionell der Schauplatz industrieller Leistungen aus aller Welt, die hier bei den weltgrößten Industriemessen gezeigt werden.

Das Conventionen Center der Messe ist dann der Ort wichtiger Tagungen und internationaler Konferenzen.

Für zwei Tage geht es hier anlässlich des 8. Deutschen Präventionstages nun um Themen und Fragen, deren Behandlung alle angeht.

Am vergangenen Wochenende wurden wir an die schreckliche Gewalttat in Erfurt vor einem Jahr erinnert, die mit ihren Hintergründen und Folgen trotz aller Erklärungen und Analysen, die es seitdem gegeben hat, noch immer unfassbar ist.

Hier in Hannover hat aktuell eine ungewöhnliche Häufung von spektakulären Tötungsdelikten die Gemüter erregt.

Sicherheit ist ein menschliches Grundbedürfnis, Gewalt- und Kriminalprävention gehört deshalb zu den wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben.

Welche Möglichkeiten und Ansätze es dazu gibt, welche Ergebnisse die Präventionsarbeit aufzeigen kann, darum geht es heute und morgen.

Ich freue mich, dass Hannover in diesem Jahr Gastgeber des Deutschen Präventionstages ist und heisse Sie ganz herzlich hier willkommen.

Kriminalprävention ist für uns kein neues Thema.

Hannover war bereits vor mehr als sieben Jahren, im Herbst 1995 die erste Großstadt, die einen Kriminalpräventionsrat eingerichtet hat.

Mitte der 90er Jahre wurde erkannt, dass die zunehmende Angst vor Kriminalität und ein wachsendes Unsicherheitsgefühl die

Einwohnerinnen und Einwohner in ihrer Lebensqualität beeinträchtigt.

Mehr und mehr scheuten sich z.B. nach Einbruch der Dunkelheit ihre Wohnungen und Häuser zu verlassen oder mieden bestimmte Straßenzüge oder Plätze im Stadtgebiet.

Überlegungen hinsichtlich neuer Wege von Kriminalitätsverhütung brachten damals die wesentliche Erkenntnis, dass Kriminalitätsbekämpfung nicht allein Sache der Polizei und der Justiz sein kann, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt.

Damit sich die Einwohnerinnen und Einwohner einer Stadt wohl und sicher fühlen, bedarf es gemeinsamer Anstrengungen und einer gesteigerten Zusammenarbeit aller für das Gemeinwohl Verantwortlichen.

Denn das subjektive Sicherheitsgefühl trägt maßgeblich zur Identifikation der Menschen mit ihrem Wohnort bei.

In Hannover haben diese Überlegungen damals wie in vielen Städten zur Bildung eines Kommunalen Kriminalpräventionsrates geführt, in dem Vertreter aus verschiedenen Fachämtern der Verwaltung, Polizei und Justiz, Vereinen und Verbänden der Sozial- und Jugendarbeit sowie aus der Politik gemeinsam über Konzepte beraten, wie Kriminalität verhindert werden

Sein Ziel ist es, zum einen die Entstehung von Bedingungen, die Straftaten begünstigen können, zu verhindern, und zum anderen Bürgersinn und Zivilcourage zu fördern, um die Abwehr von Kriminalität, Diskriminierung und Gewalt in der Bevölkerung zu stärken.

In den über sieben Jahren der Arbeit des KKP ist es in Hannover gelungen, durch regelmäßige Tagungen eine enge Kommunikation zu den polizeilichen Stellen und der Staatsanwaltschaft, aber auch zu den Helfer- und Präventionssystemen im Bereich von Sozialarbeit, Jugendhilfe und Schule herzustellen.

Bewußt hat die Stadt eine Stelle für Präventionsarbeit im Rathaus geschaffen.

Der Oberbürgermeister, der nominell den Vorsitz im Lenkungsausschuss des KKP wahrnimmt, aber aufgrund einer Vielzahl von Terminen und Verpflichtungen diese Funktion nur sporadisch ausüben könnte, hat ,um die Stadt verantwortlich in die Arbeit einzubinden, den 1. ehrenamtlichen Bürgermeister mit seiner Vertretung beauftragt.

Weitere Instrumente der Kriminalprävention sind Arbeitsgruppen und Runde Tische, Stadtteilrunden und KKP's auf Stadtbezirksebene ebenso wie die gemeinsam von Stadt und Polizei betriebene Innenstadtstelle für Sicherheit, die unter dem Namen „Rat und Sicherheit“ steht.

Unter dem Stichwort „Sicherheitspartnerschaft“ finden regelmäßige Sicherheitskonferenzen statt und es gibt eine Koordination der unterschiedlichen Sicherheitsdienste der Polizei und der Stadt.

Kriminalität und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen, Sicherheit im ÖPNV, Auswirkungen des Prostituiertengesetzes, die Drogensituation – Hannover nimmt als eine von fünf Städten am Diamorphinprojket teil - und Graffiti-Delikte sind nur einige der Themen aus der aktuellen Präventionsarbeit.

Zu den größten Problemen gehört jedoch auch in Hannover die Integration junger Aussiedler und Ausländer.

Angesichts der Zahl von rund 85.000 Ausländern und Aussiedlern in unserer Stadt wird das Ausmaß dieser Aufgabe deutlich.

Den Diskussionen und Ergebnissen des 8. Präventionstages, der unter dem Thema „Migration – Intergration – Prävention“ steht, sehen wir deshalb mit großem Interesse entgegen und erwarten uns wichtige Anregungen und Hinweise für die weitere Präventionsarbeit.

Ich wünsche dem Präventionstag einen
erfolgreichen Verlauf und Ihnen allen einen
angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.